

propiano Hamburg e.V.

Klavier-Soirée

Francesco LIBETTA

Ottorino Respighi (1879 - 1936)

Due danze antiche per liuto

Tre preludi sopra melodie gregoriane

Maurice Ravel (1875 - 1937)

A la manière de ...

La valse

***** *Pause* *****

Carlo Gesualdo (1566 - 1613)

Gagliarda

Saverio Mercadante (1795 - 1870)/**Franz Liszt**

La serenata del marinaio

Franz Liszt (1811 - 1886)

Vallée d'Obermann S. 160/6

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)

Klavier-Sonate E-Dur op.109

Freitag, 6. Februar 2015, 20h00

Laeiszhalle (Musikhalle Hamburg), Kleiner Saal

Im allgemeinen stellen wir uns die musikalische Inspiration als etwas aus dem Inneren Kommendes vor, aus der persönlichen Welt des Komponisten, der dem eigenen Geistes- und Gefühlsleben zugewandt ist in einer Konzentration, die eine Ablenkung durch die Außenwelt kaum zulässt. Manchmal läßt sich das gleiche Ergebnis jedoch auch mit entgegengesetzten Mitteln erreichen: durch den Blick nach außen.

Dies ist der Fall bei den Stücken der ersten Hälfte dieses Programms: Jedes von ihnen folgt der Anregung eines Stils und einer musikalischen Sprache der Vergangenheit – manchmal einer sehr lange zurückliegenden Vergangenheit. Es handelt sich hier um Musik aus den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts.

Ottorino Respighi (1879 - 1936)

Zwei alte Tänze für die Laute

1. *Vincenzo Galileo. Gaillarda*

2. *Anon. (16. Jh.). Siciliana*

Ottorino Respighi hat einige alte italienische Kompositionen für das Klavier bearbeitet; hier einen Tanz (eine Gaillarde) von Vincenzo Galilei (1520 - 1591), der ein Schüler von Zarlino und Vater des berühmteren Galileo Galilei war; das andere Stück ist eine *Siciliana* aus der Feder eines unbekanntens Autors.

Drei Präludien nach gregorianischen Gesängen

Bei diesen Stücken handelt es sich hingegen nicht um Bearbeitungen, sondern um echte und eigene Schöpfungen, die auf den typischen langen Melodien des Gesangs beruhen, der die Grundlage der musikalischen Kultur Europas bildet.

Maurice Ravel (1875 -- 1937)

A la manière de ...

1. Borodine · 2. Chabrier

Etwa zur gleichen Zeit, als Stravinsky sein Manifest des Neoklassizismus, den *Pulcinella*, schrieb, richteten sich die stilistischen Überlegungen von Maurice Ravel sowohl auf das Handwerk Borodins (mit einem kräftig pedalierten Walzer) wie auch auf die chaotische Polyphonie und die überschwenglichen Modulationen Chabriers (und um den Virtuositismus voll zu machen, legte er all dem noch eine Melodie von Gounod zugrunde).

La valse

Auch die sinfonische Dichtung *La valse* (eine Auftragsarbeit für Diaghilevs *Ballets Russes*) – übrigens der Mäzenin Misa Sert gewidmet, einer Frau von großer persönlicher und gesellschaftlicher Ausstrahlung – nimmt stilistische Elemente aus den Walzern Schuberts wieder auf. Geschrieben knapp vor und knapp nach dem Ersten Weltkrieg wird diese große choreographische Dichtung gewissermaßen zu einem Fresko, das das Ende und den Untergang einer Kulturepoche abbildet.

Der zweite Teil besteht hingegen aus Meisterwerken, die als stilistische Experimente das Licht der Welt erblickten.

Carlo Gesualdo (1566 -- 1613)

Gagliarda

Die kurze Gaillarde Carlo Gesualdos, des Fürsten von Venosa, trägt den unverwechselbaren Stempel jener Chromatik, die auch die musikalische Sprache seiner berühmten Madrigale kennzeichnet, die Stravinsky so sehr bewundert hat.

Saverio Mercadante (1795 -- 1870)/Franz Liszt

Aus «Soirées italiennes»

Nr. 4 « La serenata del marinaio »

Liszt hat diese Melodie Saverio Mercadantes, eines weiteren süditalienischen Musikers, mit dem typischen Zugriff des jugendlichen Virtuosen transkribiert.

Franz Liszt (1811 - 1886)

Vallée d'Obermann S. 160/6

In „Vallée d'Obermann“, einem Stück, das als Teil jenes Buches der Sammlung *Années de Pèlerinage* veröffentlicht wurde, das der Schweiz gewidmet ist, bezieht sich Liszt nicht auf ein bereits vorhandenes musikalisches Werk, sondern auf literarische Texte. Es ist dies eine monumentale Meditation über die *conditio humana*, ein perfektes Werk romantischer Sensibilität, in dessen Mittelpunkt die absolute Überzeugung von den expressiven Möglichkeiten der Harmonie steht (wenige Jahre später sollte Richard Wagner *Tristan und Isolde* schreiben).

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)

Klavier-Sonate E-Dur op.109

1. Vivace ma non troppo. Adagio espressivo · 2. Prestissimo
3. Gesangvoll, mit innigster Empfindung. Andante molto cantabile ed espressivo

Mit der Sonate op. 109 – auch diese in der Tonart E-Dur – erfindet Beethoven die Sonatenform neu. Einem äußerst knappen ersten Satz, der liebevolle Züge trägt, und einem zweiten, der durch seinen virilen Zugriff in völligem Gegensatz zum ersten steht (an diesen aber ohne Pause anschließt), folgt schließlich ein monumentales Thema mit Variationen, in dem man gewissermaßen ein konzeptuelles Programm zu erkennen meint: Die erste Variation ist eine ausdrucksvolle Melodie, fast wie ein Individuum; es folgen vier Variationen, die den aristotelischen Elementen zugeordnet werden können: Luft, Feuer, Wasser, Erde. Und am Ende schließlich symbolträchtige Triller und hohe Töne, die vom Kosmos und den Sternen sprechen. Auch diese Sonate ist eine Meditation über den Menschen, aber diesmal eine zuende geführte; Fragen bleiben nicht kaum gestellt im leeren Raum hängen, wie es bei der romantischen Generation der Fall sein sollte.

(Text: Francesco Libetta, Übs.: G. Parsons)

FRANCESCO LIBETTA, dem „aristokratischen Poeten am Klavier“ (*The New York Times*) wird eine „an das Wunderbare grenzende Virtuosität und ein delikater Sinn für melodische Schönheit“ bescheinigt sowie „Eleganz und Charme, ein Hauch von Noblesse und Frivolität, die man in den Archiven der Interpretation verloren glaubte“ (*Corriere della Sera*).

Die vielseitige Karriere des Pianisten, Komponisten und Dirigenten hat Libetta in die großen Konzertsäle in aller Welt geführt, darunter die Mailänder Scala und die Carnegie Hall in New York.

Das Repertoire dieses „Meisters aller Epochen und Stile“ (Harold Schonberg) ist umfangreich und vielfältig. Besonders hervorzuheben ist seine Affinität zu Chopin, die ihn schon mehrmals dessen gesamtes Werk für Klavier hat zyklisch aufführen lassen; auf einer CD-Anthologie von historischen Chopin-Interpretationen (Fa. Marston/USA) ist er neben Busoni als einziger Italiener vertreten. Seine Aufführung aller 53 Studien von Godowski nach Chopin im Konzert (1990) ist legendär, allerdings hat er sich nie auf virtuoses Repertoire beschränkt und mit Mitte 20 u.a. auch bereits sämtliche Klavier-Sonaten Beethovens aufgeführt.

Francesco Libetta hat Werke aus allen Epochen für verschiedene Labels aufgenommen, von einer Konzerteinspielung der ersten 6 Etüden Ligetis bis zum Gesamtwerk Händels für Tasteninstrumente. Der Musiker und Regisseur Bruno Monsiegeon hat 2002 ein Konzert Libettas beim Festival von La Roque d'Anthéron für eine DVD aufgenommen, die in Frankreich unter dem Titel „Le pianiste de l'impossible“ mit dem *Diapason d'Or* und dem *Choc du Monde de la Musique* ausgezeichnet wurde.

Libetta hat in Italien und Paris Klavier (Vittoria De Donno, Aldo Ciccolini) und Komposition (Gino Marinuzzi, Jacques Castérède) studiert; daneben widmet er sich auch der Orchesterleitung.

Als Komponist hat er diverse Werke für Klavier mit und ohne Orchester oder für kammermusikalische Besetzungen geschrieben. Das Bühnenwerk „Ottocento“ (über die Belagerung der Stadt Otranto im Jahre 1480), für das er die Musik geschrieben hat, ist 2009 in der Regie von Franco Battiato in Otranto uraufgeführt und im folgenden Jahr nach Rom übernommen worden. 2013 ist seine *Parafrasi immaginaria su „Die Sarazenin“ di Richard Wagner*, die er als Auftragswerk für die Tiroler Festspiele in Erl komponiert hat, dort uraufgeführt worden.

Er war Gründer und künstlerischer Leiter des Miami Piano Festival in Lecce und hat das Arturo Benedetti Michelangeli gewidmete Festival in Val die Rabbi geleitet. Er ist Gründer und Präsident der Associazione Nireo in Lecce, die auch als Tonträger-Label firmiert.

Als Mitglied der Società di Storia Patria hat er Beiträge zur Geschichte Süditaliens verfaßt und historische Notentexte herausgegeben. Maestro Francesco Libetta unterrichtet Kammermusik und Interpretationsgeschichte am Konservatorium „Tito Schipa“ in Lecce.